ISSN 1862–1864

ADF Wadenbeißer zur Wahl

Nr. 68 – 08.01.2007

Eine Publikation der Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder (ADF)

Editorial

Hallo, liebe Leser!
Die ADF wünscht Euch ein frohes neues Jahr und weiterhin viel Erfolg im Studium. Wie jedes Jahr im Januar stehen wieder die Uni-Wahlen an. In der akademischen und studentischen Selbstverwaltung wollen wir auch weiterhin Eure Interessen vertreten. Informationen über unsere Arbeit des vergangenen Jahres, unsere Ziele und unsere Kandidaten findet Ihr in dieser Ausgabe des Wadenbeißers. In weiteren Artikeln möchten wir Euch über die Urabstimmung zur Verlängerung des Semestertickets und zu Sicherheitsproblemen mit der Chipkarte, die wir in den letzten Wochen aufgedeckt haben, informieren.

Jan-Frederik Lücke

Aus dem Inhalt

Mehr Geld als Verstand Seite 3
Mehr Geld für mehr Leistung?! Seite 5
Mehr Geld fürs Semesterticket? Seite 7
Unser Wahlprogramm Seite 8

MEINE GEKLAUTE CHIPKARTE KANN... ENTSCHIEDEN ZU VIEL!

Eklatante Sicherheitslücken – Studierende zahlen die Zeche

von Christian Zigenhorn

Vor gut zwei Jahren für alle Studierenden der Universität eingeführt hat die Chipkarte im Sommer mit der Bezahlfunktion in den Mensen und Cafeterien des Studentenwerks erstmals eine sinnvolle Funktion erhalten, die nicht von den alten Papierausweisen erfüllt werden konnte. Doch wie sieht es mit der Sicherheit der Chipkarten-Funktionen aus und was passiert, falls man die Karte einmal verlieren sollte? Diesen Fragen sind wir in einem kleinen Versuch einmal nachgegangen. Mit kleineren Problemen hatten wir ja gerechnet, doch dass die Wirklichkeit so katastrophal sein würde, hatten wir nicht vermutet.

Verlust der Chipkarte

Was kann eigentlich passieren, wenn man die Chipkarte verliert? Um dieses auszuprobieren, haben wir so getan, als wäre eine Chipkarte verloren gegangen. Laut Homepage der Universität und Benutzungsbedingungen des Studentenwerks für die Bezahlfunktion soll man bei Verlust der Chipkarte die Hotline der Universität unter 39-1171 anrufen, die Karte würde dann umgehend gesperrt. Der Mitarbeiter am anderen Ende der Leitung bestätigt nach Angabe von Name, Matrikelnummer, Geburtsdatum und Fakultät dann auch, dass die Karte ab sofort gesperrt sei. Die Wirklichkeit sieht leider ganz anders aus. Im guten Glauben an das Gesagte und Geschriebene wollten wir eigentlich nur ausprobieren, wie lange die Computersysteme benötigen, damit die Sperre überall greift. Der erste Versuch startete ca. fünf Minuten nach dem Sperranruf an einem Aufwerter des Studentenwerks am Café Campus: die Aufladung der Chipkarte per EC-Karte gelingt problemlos. Da bei der Aufladung per EC-Karte keinerlei PIN oder Ähnliches abgefragt wird, könnte ein unehrlicher Finder eines gesamten Portemonnaies problemlos Geld vom Girokonto auf die Chipkarte übertragen. Das Bezahlen am Café Campus mit der angeblich gerade gesperrten Karte klappt leider auch problemlos.

Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 16.–19. Januar

StuRa: 1, Senat: 1
Andre Dorenbusch
Latein, Griechisch, Mathe (11.), AK Hist-Phil

StuRa: 2, Senat: 2
Christine Berndt
Medizin (8.)
UM'er

StuRa: 3, Senat: 3
Julie Abt
Jura (9.), Politik (5.)
DAF

StuRa: 4, Senat: 4
Kai Horge Oppermann
BWL, Wilnf, ADW

StuRa: 5, Senat: 5
Julia Colter
Sport, KA/EE (6.)
11 Freunde

StuRa: 6, Senat: 6
Claus Schmoldt
Agrar MA (1.)
UL

StuRa: 7, Senat: 7
Sebastian Ehricht
Politik, Jura, VWL MA (4.), DAS!

StuRa: 8, Senat: 8
Andrea Fiege
Physik (10.), Mathe (8.)
UPS

StuRa: 9, Senat: 9
Andreas Redeker
Chemie (16.)

StuRa: 10, Senat: 10
Christian Zigenhorn
Mathe (13.), Angew. Informatik (5.), UFIM

StuRa: 11, Senat: 11
Silke Adam
Evang. Religion, Latein LG (10.)

StuRa: 12, Senat: 12
Rainer Janssen
Zahnmedizin (8.)
UM'er

StuRa: 13, Senat: 13
Imke Buß
WiPäd II, Spanisch (4.)
ADW

StuRa: 14, Senat: 14
Thorsten Strüwing
Jura (8.)
DAF

Forderungen zur Chipkarte

Die von uns aufgedeckten katastrophalen Sicherheitslücken der Datenverarbeitung im Zusammenhang mit der Chipkarte machen deutlich, dass unverzüglich gehandelt werden muss. Um diese Probleme dauerhaft zu lösen und auch weitere wahrscheinlich noch vorhandene Lücken zu entdecken und zu schließen, ist es erforderlich, dass sich Universität, SUB und Studentenwerk von einem EDV-Sicherheitsexperten beraten lassen. Da eine grundlegende Überarbeitung der Sicherheit der Chipkarte sicherlich ein paar Monate dauern wird, sollten zumindest die folgenden Punkte umgehend umgesetzt werden:

- Wenn der Verlust einer Chipkarte bei der Universität gemeldet wird, muss dies zu einer sofortigen Sperrung für alle Nutzungsbereiche führen. Bei Geräten, die nicht dauerhaft verbunden sind, muss zumindest einmal täglich eine Sperrliste aktualisiert werden. Eine Bearbeitungszeit von fast zwei Wochen ist absolut inakzeptabel.
- Bei der Aufladung der Chipkarte per EC-Karte muss eine Identitäts-Überprüfung (z.B. PIN-Abfrage) erfolgen.
- Nutzungen der Bezahlfunktion nach der Verlustmeldung dürfen nicht zu Lasten der Studierenden gehen.
- Bei der Neuausstellung der Karte muss eine neue Benutzernummer für die SUB vergeben werden.
- Die Nutzer der SUB müssen dazu angehalten werden, ihr Kennwort zu ändern. Damit dies auch tatsächlich geschieht, sollte eine Passwortänderung bei der ersten Nutzung obligatorisch sein.
- Der Barcode der SUB auf den Chipkarten sollte gegen ein fälschungssicheres Element ausgetauscht werden. Auf der Chipkarte befindet sich bereits ein Chip mit ausreichenden Verschlüsselungsmöglichkeiten, auf dem noch genügend Platz für eine SUB-Benutzernummer frei ist.
- Der Drucker an den SB-Terminals muss gegen einfache Manipulationen geschützt werden. Moderne Druckersysteme ermöglichen es, dass der Benutzer am Rechner ein Kennwort eingibt und der Drucker nur nach Eingabe dieses Kennwortes am Drucker den Ausdruck erzeugt.

Beschränkt sich ein potentieller Betrüger dabei nicht auf einzelne Getränkeflaschen, könnte er mit Kopier- und Telefonkarten binnen einiger Minuten durchaus einen Schaden von über 100 Euro verursachen. Wenige Minuten später funktioniert auch die Verlängerung der Chipkarte an der Ausgabestelle im ZHG, die Nutzung des fremden Semestertickets auch im kommenden Semester ist also auch kein Problem – den Versuch, einen Studierenden auf dem Foto zu erkennen, unternimmt sowieso kein Zugbegleiter. Eine Viertelstunde später versuchen wir es in der SUB: die Ausleihe von Büchern an einem der Automaten erfordert die Eingabe des Passwortes. Praktischerweise wird ein potentieller Betrüger durch ein Schild noch darauf hingewiesen, dass standardmäßig das Geburtsdatum einzugeben ist, welches er dem Personalausweis entnehmen kann, der sich in der typischen Studierendengeldbörse direkt neben der Chipkarte befindet. Geändert hat dieses Kennwort kaum ein Studierender – schließlich wird man nicht einmal darauf hingewiesen, dass dies sinnvoll sein und wo man es erledigen könne. Außerdem kann ein möglicher Betrüger vorher über die Internetschnittstelle überprüfen, ob er das richtige Kennwort hat, so dass er an der Ausleihe keinerlei Risiko eingeht, erwischt zu werden.

Die ersten Versuche waren damit schon einmal ziemlich ernüchternd – innerhalb der ersten halben Stunde waren sämtliche Nutzungen trotz angeblicher Kartensperrung möglich. Die nächste Versuchsrunde startete vier Stunden später: keinerlei Änderung – alle Chipkartenfunktionen liefen weiterhin. Auch der nächste Tag brachte keine Besserung, das Bezahlen in der Mensa und der Cafeteria war genauso möglich wie die Buchausleihe in der SUB. Einen Tag später führte der Weg dann in die Studienzentrale, um eine neue Chipkarte ausstellen zu lassen. Die Ausstellung dieser neuen Karte ging erfreulicherweise unbürokratisch und schnell: kurz den Personalausweis vorgezeigt und den Verlust der Chipkarte gebeichtet. Nach der Bezahlung von 10 Euro wurde nur noch schnell ein Foto gemacht und schon gab es die neue Karte und eine Bescheinigung für das Studentenwerk, um das Guthaben auf dem Chip erstattet zu bekommen. Für Erstaunen sorgte die Äußerung der Mitarbeiterin, die verlorene Karte sei im Computer noch nicht als gesperrt markiert gewesen, dies sei jetzt aber nachgeholt worden. Ein wenig Hoffnung keimte auf. Vielleicht hatte der Mitarbeiter im Call-Center nur einen Fehler gemacht und normalerweise würde die Sperrung funktionieren. Also schnell wieder zur SUB und ins Café Campus zum nächsten Versuch. Dieser führte jedoch wieder zu Ernüchterung: alle Chipkartenfunktionen waren auch mit der alten Karte weiterhin nutzbar. Bei genauerem Hinsehen war dies zumindest in der SUB nicht einmal erstaunlich: die Barcodes auf der alten und der neuen Chipkarte sind identisch. Einen Hinweis, dass man das Kennwort ändern solle, gab es natürlich auch an keiner Stelle. Ein Dieb könnte also solange mit der alten Karte weiter Bücher ausleihen, bis die SUB die ersten Mahnungen verschickt.

Als nächstes sollte die Rückerstattung des Kartenguthabens beim Studentenwerk getestet werden. Mit der Bescheinigung der Studienzentrale sollte dies laut Homepage des Studentenwerks am Infopoint der Zentralmensa möglich sein. Dort gab es vorerst

Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 16.–19. Januar

StuPa: 15, Senat: 15
Jan-Frederik Lücke
WiInf (5.)
ADW

StuPa: 16, Senat: 16
Britta Kunz
Germanistik, Englisch, Jura (7.), AK Hist-Phil

StuPa: 17, Senat: 17
Marc Franz
BWL, Sport

StuPa: 18, Senat: 18
Antje Mallohn
BWL (9.)
ADW

StuPa: 19, Senat: 19
Andreas Sorge
Physik (8.)
UPS

StuPa: 20, Senat: 20
Nadine Ackermann
Jura (6.)
DAF

StuPa: 21, Senat: 21
Benjamin Piecha
Geowiss. (11.)

StuPa: 22, Senat: 22
Syster Maart
Agrar (3.)
UL

StuPa: 23, Senat: 23
Benjamin Seidel
Jura (5.)
DAF

StuPa: 24, Senat: 24
Bianca Wilmes
WiPäd I (5.)
ADW

StuPa: 25, Senat: 25
Linus Gödeke
Zahnmedizin (3.)
UM'er

StuPa: 26, Senat: 26
Janina Klein
VWL (9.)
ADW

StuPa: 27, Senat: 27
Thomas Frey
Jura (2.)
DAF

StuPa: 28, Senat: 28
Timo Stiehl
Deutsch, Geschichte LG (7.), AK Hist-Phil

leider nur die Aussage, dass man die Bescheinigung an die Buchführung weiterleiten müsse, dort aber wegen Urlaub erst in einigen Tagen wieder jemand erreichbar sei. Jetzt hieß es also, ein paar Tage zu warten, die Bezahlung mit der verlorenen Chipkarte war während der Urlaubszeit der Buchhaltung weiterhin möglich. Am ersten Arbeitstag nach dem Urlaub hat sich dann tatsächlich etwas getan: die Kassen des Studentenwerks verweigerten die Annahme der verlorenen Chipkarte – mittlerweile waren acht Werktage seit dem Anruf bei der Sperr-Hotline vergangen. Am nächsten Tag sollte dann die Erstattung des Guthabens erfolgen. Doch auch diesmal gab es Pannen: am Infopoint lagen zwar die Informationen über den auszuzahlenden Betrag vor, jedoch nur in Verbindung mit der Kartennummer; die bereits abgegebene Bescheinigung der Studienzentrale mit der Namenszuordnung war nicht mehr aufzufinden und damit war keine Auszahlung möglich. Erstaunlich war auch der Betrag, der erstattet werden sollte: es handelte sich um den Betrag nach der letzten Nutzung. Das Studentenwerk will also anscheinend die Studierenden für die Nutzung nach der Verlustmeldung haften lassen.

Ausleihe in der SUB auf fremden Namen

Ein weiteres Sicherheitsproblem im Zusammenhang mit der Chipkarte stellt die Ausleihe in der SUB dar. Nicht nur bei verlorener Chipkarte ist die Ausleihe auf fremden Namen möglich. Wer sich seine Chipkarte einmal genauer ansieht, findet auf der Rückseite unter dem Barcode seine Benutzernummer, bestehend aus den Ziffern 0007 und der Matrikelnummer. Ein entsprechender Barcode für eine fremde Nummer ist schnell erzeugt, mit Google findet man ein entsprechendes Computerprogramm in wenigen Minuten. Druckt man diesen Barcode auf ein entsprechendes Etikett und klebt dieses auf die eigene Chipkarte, ist die Fälschung für die Aufsichtspersonen in der SUB kaum ersichtlich. Man benötigt nur eine Kombination aus Matrikelnummer und Geburtsdatum eines Studierenden, der sein Kennwort nicht geändert hat und dessen SUB-Berechtigung noch nicht abgelaufen ist. An solche Daten zu gelangen ist leider auch nicht schwer, hier kann sich ein Betrüger auf die Hilfe der SB-Terminals bei der Chipkartenausgabe verlassen. Mit geringem Aufwand lässt sich dort der Drucker so einstellen, dass er die Bescheinigungen nicht mehr ausdruckt sondern im Speicher behält. Wenn der genervte Studierende wieder weggeht, kann sich der Betrüger mit wenig Aufwand die Bescheinigung ausdrucken lassen. Schon hat er die Kombination von Matrikelnummer und Geburtsdatum eines unbeteiligten Studierenden.

In der Infobox haben wir einige Forderungen zusammengestellt, die wir der Universität, der SUB und dem Studentenwerk bereits übermittelt haben, damit diese schnellstmöglich handeln können. In den kommenden Wadenbeißer-Ausgaben werden wir selbstverständlich über weitere Entwicklungen berichten.

Mehr Geld als Verstand

Studiengebühren zu hoch für eingeschränkte Möglichkeiten

von Andreas Lompe

Obwohl die niedersächsischen ASten lange dagegen gekämpft haben, ist es jetzt so weit: Im Februar müssen erstmals alle Studierenden bei der Rückmeldung Studienbeiträge – so der offizielle Euphemismus für Studiengebühren – bezahlen. Erstsemester mussten bereits in diesem Semester 500 Euro zusätzlich bezahlen. Die Urabstimmung über einen Boykottversuch ist im Dezember am Nicht-Erreichen des notwendigen Zustimmungs-Quorums gescheitert (siehe Wadenbeißer Nr. 67). Im Vorfeld der Entscheidung über die Verwendung der Gebühren kristallisiert sich immer stärker ein ungewöhnliches Problem heraus: Es gibt viel mehr Geld als sinnvolle Verwendungsmöglichkeiten. Die von der Politik nach rein optischen Gesichtspunkten festgesetzten Gebühren sind also in der jetzigen Höhe nicht zu rechtfertigen.

Gebühren als Lösung aller Probleme verkauft

Von der Landesregierung wurde für die Studiengebühren immer damit geworben, dass sie zwei Probleme auf einmal lösen würden. Den Studierenden versprach man paradiesische Studienbedingungen. Sie würden künftig von den Universitäten als „Kunden" angesehen und auch so behandelt werden. Den durch zahlreiche Kürzungsrunden gebeutelten Universitäten stellte die Politik Studiengebühren als Linderung ihrer Budgetprobleme in Aussicht. Entsprechend groß war die Vorfreude unter den Professoren.

Genauere Betrachtung sorgt für Ernüchterung

Dass die Studiengebühren ihre propagierte Rolle als Allheilmittel nicht erfüllen können, überrascht wenig. Die Universität Göttingen hat sich schon relativ früh mit Studiengebühren befasst. Bereits seit April 2006 beschäftigte sich eine Arbeitsgruppe, die zur Hälfte mit Studierenden besetzt war, mit der Frage, für welche Maßnahmen das Geld eingesetzt werden kann und soll. Zentrale Forderungen von studentischer Seite, die sich explizit

Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 16.–19. Januar

StuPa: 29, Senat: 29
Ulrike Stolze
Jura (5.)
DAF

StuPa: 30, Senat: 30
Dennis Dombrowski
BWL (8.)
ADW

StuPa: 31, Senat: 31
Kathleen Linke
Jura (1.)
DAF

StuPa: 32, Senat: 32
Konstantin Brand
Wilnf BA (1.)
ADW

StuPa: 33, Senat: 33
Hendrik Bielfeldt
Agrar (3.)
UL

StuPa: 34, Senat: 34
Christiane Hauser
WiPäd II, Deutsch (4.)
ADW

StuPa: 35, Senat: 35
Joachim Böske
Latein, Sport LG (7.)
11 Freunde

StuPa: 36, Senat: 36
Tim Krause
Jura (5.)
DAF

StuPa: 37, Senat: 37
Anika Hilpert
Muwi, Komp., Deutsch
MA (3.), AK Hist-Phil

StuPa: 38, Senat: 38
Ulrich Köllner
Jura (11.)
DAF

StuPa: 39, Senat: 39
Martin Thiele
Jura (3.)
DAF

StuPa: 40, Senat: 40
Martine Georgieva
Jura (3.)
DAF

StuPa: 41, Senat: 41
Swante Siewers
Physik (9.)
UPS

StuPa: 42, Senat: 42
Mark Sakschewski
Physik (9.), Mathe LG (7.), UPS

in der beschlossenen Regelung wiederfinden, sind, dass das Geld nur für zusätzliche, bisher nicht aus Haushaltsmitteln bezahlte Maßnahmen und nur zur Verbesserung der Studienbedingungen ausgegeben werden darf. Die Verwendung der Mittel muss transparent gemacht werden und Maßnahmen sind zu evaluieren, bevor sie verlängert werden können. Außerdem wurde ein recht großer Einfluss für die Studierenden festgelegt, der in vielen Fällen bis an die Grenzen des rechtlich Zulässigen geht. Die Studierenden stellen in den Entscheidungsgremien die Hälfte der Mitglieder und haben so einen großen Einfluss auf die Mittelverwendung. Je konkreter die Vorgaben und Grenzen des Mitteleinsatzes sich herauskristallisieren, desto mehr schrumpfte die Begeisterung für Studiengebühren auch unter den Professoren.

STUDIENGEBÜHREN VERHEIZEN NICHT MÖGLICH

In den vergangenen Tagen geisterten Ideen süddeutscher Hochschul-Präsidien durch die Medien, die Studiengebühren zur Deckung der gestiegenen Heizkosten oder sogar zum Bau einer Tiefgarage zu verwenden, und lösten zu recht Empörung unter den Studierenden aus. Angesichts der klaren Verwendungsregeln wären solch abstruse Vorschläge in Göttingen heute vermutlich von niemandem mehr gemacht worden.

POLITIK KÜMMERT SICH NICHT UM RAHMENBEDINGUNGEN

Extrem problematisch ist, dass eine der dringendsten und sinnvollsten Maßnahmen meist nicht durchgeführt werden kann. Das Anbieten zusätzlicher Lehrveranstaltungen – und damit die Ausweitung der Wahlmöglichkeiten und Reduzierung der Veranstaltungsgröße – ist nur in Ausnahmefällen möglich.
Der Grund ist zum einen, dass Lehraufträge maximal mit 51,98 Euro brutto pro gehaltener Lehrstunde (für die der Gesetzgeber inklusive Vorbereitung, Betreuung und Prüfung zwei Stunden ansetzt) vergütet werden können. Netto dürften die meisten Dozenten damit auf einen Stundensatz kommen, der in etwa dem eines Tutors entspricht oder – wenn nicht der Höchstsatz gezahlt wird – diesen auch unterschreitet. Externe Dozenten oder wissenschaftliche Mitarbeiter, die zusätzliche Veranstaltungen anbieten, lassen sich angesichts solcher Hungerlöhne verständlicherweise nur selten finden.
Die Einstellung zusätzlicher Doktoranden als wissenschaftlicher Nachwuchs ist aufgrund der aktuellen Gesetzeslage nicht möglich. Gemäß Lehrverpflichtungsordnung (LVVO) ist mit diesen Stellen bei Vollbeschäftigung nur ein Lehrdeputat von 4 Stunden verbunden. Die andere Hälfte der Arbeitszeit steht für die Forschung zur Verfügung und stellt keine Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen dar. Die Universität Göttingen hatte sich deshalb beim Wissenschaftsministerium dafür eingesetzt, dass aus Studienbeiträgen Nachwuchswissenschaftler mit einer Lehrverpflichtung von bis zu 8 Stunden im Semester beschäftigt werden können. Bei der bevorstehenden Änderung der LVVO wird diese dringende Bitte jedoch laut aktuellem Verordnungsentwurf nicht berücksichtigt.
Die Möglichkeiten, Lehrkräfte für besondere Aufgaben (LfbA) zu beschäftigen, kommt in der Regel nicht in Frage, da es sich hierbei um Dauerstellen handelt, deren dauerhafte Finanzierung nicht sichergestellt werden kann.

Der Wadenbeißer im Netz

WADENBEISSER-ARCHIV IM INTERNET

Häufig werden wir gefragt, wo man auch ältere Ausgaben des Wadenbeißers bekommen kann, da wir uns in unseren Artikeln des Öfteren auch auf frühere Ausgaben beziehen. Die Antwort ist einfach: Seit mittlerweile sechs Jahren stellen wir zeitgleich mit Beginn der Verteilung der gedruckten Ausgabe den Wadenbeißer in elektronischer Form auf unserer Webseite ein:

www.wadenbeisser-online.de

ADF Wadenbeißer

Nr. 23 - 19.04.2006

Aus dem Inhalt:
Stupa verabschiedet Orga-Satzung
Leserreaktion
Uni-Wahlen 2006

MEINE NEUE CHIPKARTE KANN... FAST NICHTS?!

Universität führt neuen High-Tech-Studierenausweis ein – und spart sich die Erneuerungen

von Andreas Lampe

KUNDENORIENTIERUNG? FEHLANZEIGE!

Ein internes Problem, das sich bei den Antragsberatungen zeigt ist, dass noch viel zu wenig Anträge existieren, die zur Lösung eines konkreten Problems oder zum Erreichen einer gewünschten Verbesserung gestellt werden. Der Ansatz ist häufig aus Studierendensicht falsch gewählt. Anstatt sich mit den wirklichen Problemen und Verbesserungswünschen der Studierenden zu befassen, scheint in vielen Anträgen ein anderes Motiv durch: Der Lehrstuhl möchte gerne eine zusätzliche Mitarbeiterstelle und nun wird nach einem Grund gesucht, der eine Finanzierung aus Studienbeiträgen erlauben würde. Die Einrichtungen der Universität stellen sich eben nicht wie ein Unternehmen auf die Wünsche und Bedürfnisse des oft propagierten „Kunden“ Student ein, sondern agieren weiter wie eine Behörde, die dem Studentenvolk das vorsetzt, was ihr passt.

ES GIBT VIEL MEHR GELD ALS VERWENDUNGSMÖGLICHKEITEN

Die Folge der fehlenden rechtlichen Rahmenbedingungen: In vielen Fakultäten stellt sich im Moment das Problem, dass es mehr Geld als gute Ideen gibt. Für den zentralen Topf zeichnet sich ähnliches ab. Der Wissenschaftsminister ist deshalb gefordert: Da eine Planung, wie viel Geld man eigentlich so ungefähr bräuchte, um die Qualität der Lehre um das vorgesehene Maß zu verbessern, im Vorfeld offenbar nicht angestellt wurde, wäre jetzt anhand der gemachten Erfahrungen zumindest eine Reduzierung der Studienbeiträge auf eine Höhe, die auch sinnvoll eingesetzt werden kann, absolut geboten.

Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 16.–19. Januar

StuPa: 43, Senat: 43

Friederike Thies
Sport (6.), Päd. (7.), Physiol. (5.), 11 Freunde

StuPa: 44, Senat: 44

Sascha Schneider
BWL (10.)
ADW

StuPa: 45, Senat: 45

Martina Kramer
Jura (6.)
DAF

StuPa: 46, Senat: 46

Chris Ludewig
Deutsch (6.), Gesch. LG (7.), AK Hist-Phil

StuPa: 47, Senat: 47

Martin Rohden
Physik (8.)
UPS

StuPa: 48, Senat: 48

Irina Polunina
BWL (5.)
ADW

StuPa: 49, Senat: 49

Jan-Oliver Detjen
Jura (2.)
DAF

StuPa: 50, Senat: 50

Katharina Potthoff
Jura (6.)
DAF

StuPa: 51, Senat: 51

Michael Zybarth
Sport (7.), Päd. MA (4.) 11 Freunde

StuPa: 52, Senat: 52

Torsten Steinbach
WiPäd II, Evang. Theologie (5.), ADW

StuPa: 53, Senat: 53

Andrea Knue
Physik (5.)
UPS

StuPa: 54, Senat: 54

Johanna Adam
Kunstgesch., MNG (9.) AK Hist-Phil

StuPa: 55, Senat: 55

Falko Lindner
Sowi (3.)
DAS!

StuPa: 56, Senat: 56

Carina Cravaack
WiPäd I (7.)
ADW

Mehr Geld für mehr Leistung?!

LOM für Lehre kommt – Pilotfakultäten Physik und Wiwi

von Andre Dorenbusch

Eine der in den Büros unserer Universität unbeliebtesten Vokabeln des letzten Jahres breitet sich weiter aus: ‚LOM' – kurz für ‚leistungsorientierte Mittelvergabe'.

Zu Beginn des letzten Jahres waren die Fakultäten erstmals verpflichtet, einen geringen Anteil ihres Budgets – der jedoch in den nächsten Jahren stetig wachsen wird – leistungsorientiert zu vergeben. Bislang betraf dies nur die Forschungsleistungen der Professoren und Mitarbeiter. Insbesondere für eingeworbene Drittmittel und Publikationen gab und gibt es nach nicht ganz unkomplizierten Schlüsseln Punkte, und wer die meisten Punkte hat, bekommt dann auch den größten Teil vom Budget-Kuchen.

Die Einführung von LOM-F, für die eigens noch das Computersystem FACTscience angeschafft wurde, um die notwendigen Daten zu erfassen, wurde nicht nur positiv aufgenommen. Der schon durch die Datenerfassung anfallende Verwaltungsaufwand ist deutlich angestiegen, und wird der bisher geringen Ausschüttung nicht gerecht; gerade bei kleineren Fächern greifen die Systemvoraussetzungen kaum, da die Wertigkeit von Veröffentlichungen kaum objektiv zu bestimmen ist; Selbstberichte müssen mühsam kontrolliert werden. Aber es entstehen auch andere negative Steuerungswirkungen. So konzentrieren manche sich inzwischen nicht mehr auf interessante, sondern vermeintlich lukrative Projekte; Veröffentlichungen werden nicht mehr dort publiziert, wo Kollegen sie am ehesten lesen, sondern dort, wo das System die meisten Punkte vorsieht. Ferner leidet das Engagement für die Lehre, dem bislang schlicht nicht Rechnung getragen wird.

Zumindest diesem letzten Punkt soll nun gegengesteuert werden. – Mit leistungsorientierter Mittelvergabe für Lehre. Das Präsidium hatte zu diesem Zwecke im Spätherbst eine Arbeitsgruppe eingerichtet, welche mögliche Kriterien zu erarbeiten hatte; dieser gehörten auch ADF-Mitglieder an.

Es stellt sich dabei im Ergebnis vor allem heraus, dass eine auch nur halben Weges realistische und dabei auch gerechte Skala nur schwerlich zu etablieren sein wird, nicht zuletzt weil fast alle denkbaren Bewertungskritieren ihrerseits auch wieder Schattenseiten haben.

Zunächst einmal kann man grob unterscheiden zwischen der Qualität der angebotenen Lehre auf der einen und der Quantität bzw. der Belastung durch Lehre auf der anderen Seite. Belastung kann man dabei messen über die angebotenen Veranstaltungen (bietet ein Professor mehr an, als er eigentlich muss, oder etwa auch weniger?) oder auch die Anzahl der abgenommenen Prüfungen (viele bemühen sich, Veranstaltungen mit vielen Studierenden und hoher Prüfungsbelastung auf andere abzuschieben) und Abschlussarbeiten. Ob nun die durch diese Indikatoren gemessene Leistung aber immer auch gut für Studierende ist, kann man natürlich bezweifeln; schließlich kann auch jemand freiwillig ein schlechtes Seminar anbieten oder einfach hohe Durchfallquoten produzieren. Allenfalls die betreuten Abschlussarbeiten mögen Rückschlüsse zulassen. Aber auch sie – wie alle belastungsorientieren Indikatoren – sind nur solange gerecht, wie diejenigen, die verglichen werden sollen, auch vergleichbar sind. Kritisch wird das spätestens dann, wenn sehr große mit sehr kleinen Fächern in einen Topf geworfen werden, weil die Vertreter der kleinen Fächer oder Teilfächer dann allein durch die kleinere Zahl ihrer Studierenden (und solche Betreuungsrelationen sind ja eigentlich sehr positiv) strukturell benachteiligt werden.

Bleibt also das Element der Qualität. Aber was ist das eigentlich genau? Und wie misst man sie? Bislang steht uns eigentlich nur die studentische Lehrveranstaltungsevaluation zur Verfügung, aus der man vielleicht Eindrücke gewinnen kann. Aber sie steht selbst gerade erst in den Anfängen, ist in vielen Fächern gerade unter Professoren, aber auch unter Studierenden in Hinblick auf den Nutzen noch sehr umstritten, und bietet zumindest derzeit zwar eine Grundlage, um tendentiell nach guter, mittelmäßiger und schlechter Lehre zu unterscheiden, aber sicher nicht, um eine trennscharfe Reihung der Professoren vorzunehmen, anhand derer man Gelder verteilen könnte. Dahin muss sich das System erst noch entwickeln.

Und so wird es darauf hinauslaufen, dass dem wenig gerechten und fast niemandes Interessen gerecht werdenden System von LOM Forschung nun ein erst einmal notwendig gleichsam defizitäres LOM Lehre zur Seite gestellt wird, das vielleicht mögliche negative Steuerungswirkungen für das Studium glattziehen soll, zu viel mehr, etwa der Verbesserung von Lehre und Studium, aber auch nichts taugt.

Die Fakultät für Physik und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät dürfen nun in diesem Jahr ausprobieren, ob anhand der genannten Indikatoren überhaupt sinnvoll gemessen werden kann. Der Wadenbeißer wird darüber weiter berichten.

Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 16.–19. Januar

StuPa: 57, Senat: 57

Heiko Schönfeld
Jura
DAF

StuPa: 58, Senat: 58

Christian Dahl
WiInf (10.)
ADW

StuPa: 59, Senat: 59

Gesa von Gadow
Agrar (1.)
UL

StuPa: 60, Senat: 60

Claudia Nolte
Jura (1.)
DAF

StuPa: 61, Senat: 61

Nicolas Karasch
Sport, VWL MA (9.)
11 Freunde

StuPa: 62, Senat: 62

Malte Losert
Sport, Päd., Physiol. (6.), 11 Freunde

StuPa: 63, Senat: 63

Dorte Wedekind
BWL (7.)
ADW

StuPa: 64, Senat: 64

Christian-Nikolaus Makus
BWL (8.), ADW

StuPa: 65, Senat: 65

Jens Rupp
Germanistik, Philosophie, AK Hist-Phil

StuPa: 66, Senat: 66

Judith Wübbelmann
Jura (1.)
DAF

StuPa: 67, Senat: 67

Di Ma
Mathematik (9.)
UFIM

StuPa: 68, Senat: 68

Sebastian Dudda
BWL (5.)
ADW

StuPa: 69, Senat: 69

Heike Karstedt
Jura (1.)
DAF

StuPa: 70, Senat: 70

Dirk Exner
Sowi

Unser Studentenwerk – wir stellen es vor

von Andreas Redeker

Seit Jahren gehört das Göttinger Studentenwerk bundesweit zu den leistungsfähigsten Studentenwerken. Dieses findet praktisch täglich Bestätigung in der hohen Zahl von Mensabesuchen. Aber auch die Versorgung mit Wohnheimplätzen – das Studentenwerk kann attraktive Angebote für die unterschiedlichsten Wohnformen machen – ist überdurchschnittlich gut. Daneben finden auch die zahlreichen Kultur- und Beratungsangebote rege Nachfrage.

Mit entscheidend für diesen fortwährenden Erfolg sind sicher auch die intensive Beteiligung von Studierenden an den Entscheidungsprozessen im Studentenwerk und die damit verbundene enge Ausrichtung an den Bedürfnissen der Studierenden. Mit fünf von dreizehn Vertretern im Stiftungsrat haben die Studierenden dort einen deutlich höheren Stimmenanteil, als in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung in der Universität üblich. Für die ADF vertreten dort Nadine Ackermann, Sebastian Ehricht und Heiko Schönfeld eure Interessen. Die wichtigste Aufgabe des Stiftungsrats ist die Verabschiedung des Wirtschaftsplans, der den Handlungsspielraum für den Vorstand festlegt und vorgibt, welche großen Investitionen getätigt werden sollen. Auf seiner Grundlage führt der Vorstand die Geschäfte der Stiftung. Die Studierenden sind dort mit drei von neun Mitgliedern vertreten und wirken so an allen wichtigen Entscheidungen im Studentenwerk direkt mit. Alle studentischen Gremienmitglieder legen dabei besonderen Wert auf eine enge Zusammenarbeit, um so gemeinsam studentische Vorstellungen verwirklichen zu können.

Arbeit

So konnte im letzten Jahr ein Prozess zur Erneuerung der Internetanbindungen der Wohnheime angeschoben werden, nachdem sich Bewohner bei den studentischen Vorstandsmitgliedern über die mangelhafte derzeitige Situation beschwert hatten. Im Frühjahr wird auf Grundlage einer genauen Bestandsaufnahme über neue Investitionen entschieden. Nach der Einführung der Studienkredite konnte in Zusammenarbeit mit dem Studierendenparlament eine unabhängige Kreditberatung durchgesetzt werden. Provisionen, die das Studentenwerk für erfolgte Kreditvermittlung erhält, fließen in einen Härtfallfonds, der zur kurzfristigen Unterstützung in Not geratener Studierender dient.

Ein wichtiger Schritt für das Studentenwerk war die Verabschiedung der Umbaupläne für die Zentralmensa. Bereits im Dezember wurde mit dem Umbau begonnen, nachdem das Land die fehlenden 16,5 Mio. Euro bereit gestellt hatte. In nächster Zeit werden die Studierenden allerdings noch nichts von den Bauarbeiten bemerken. Erst 2009 kann schließlich die Mensa in neuem Glanz erstrahlen.

Gelegentlich müssen im Studentenwerk jedoch auch unpopuläre Entscheidungen über Preis- oder Beitragserhöhungen getroffen werden. Denn um die Leistungsfähigkeit des Studentenwerks dauerhaft zu erhalten, müssen auch in einer Stiftung mit sozialem Auftrag die Maßstäbe wirtschaftlichen Handels zugrunde gelegt werden.

Höhere Mensapreise – aber nicht für Studierende

Zum 1. Januar musste das Studentenwerk deshalb die Essenspreise in den Mensen deutlich anheben, da das Defizit der Verpflegungsbetriebe in den letzten Jahren immer weiter angestiegen war. Besonders die gestiegenen Energiepreise werden zu einer zunehmenden Belastung. Der für 2007 kalkulierte durchschnittliche Preis für ein Essen lag daher deutlich über dem Preisniveau in den Mensen. Der Vorstand des Studentenwerks hat im Dezember eine Anpassung des Gästepreises an dieses Preisniveau beschlossen. Auch der Mitarbeiterpreis war in der Vergangenheit weit von einer Kostendeckung entfernt. Hier muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Universität einen Zuschuss an das Studentenwerk bezahlt, anstatt eine eigene Betriebskantine zu betreiben. Dennoch bleibt eine Unterdeckung von ca. 80 Cent pro Essen. Einen solch starken Preisanstieg, so war man sich im Vorstand einig, konnte den Mitarbeitern jedoch nicht zugemutet werden, daher wurden die Mitarbeiterpreise zunächst auf einen durchschnittlichen Preis von 3,50 Euro angehoben.

Eine Erhöhung der studentischen Essenspreise konnte verhindert werden. Zwar liegen diese noch deutlich weiter unter den eigentlichen Kosten, allerdings müssen hier die Subventionen des Landes (ca. 3 Mio. Euro) sowie die studentischen Semesterbeiträge (ca. 2 Mio. Euro) berücksichtigt werden, die für die Subventionierung der studentischen Essen zur Verfügung stehen. Die studentischen Gremienmitglieder machten zudem geltend, das die Studierenden bereits 2006 durch die Erhöhung des Semesterbeitrages um 4 Euro auf 42 Euro pro Semester belastet worden seien. Zudem wurden die Fehlbeträge bei den Gäste- und Bedienstetenessen über mehrere Jahre aus Geldern finanziert, die eigentlich für die Unterstützung von Studierenden gedacht waren. Diese eigentlich unzulässige Verwendung staatlicher Zuschüsse konnte nicht dauerhaft erfolgen; der starke Preisanstieg für Gäste und Bedienstete ist daher durchaus gerechtfertigt.

(Der Autor ist stud. Mitglied im Vorstand des Studentenwerks.)

Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 16.–19. Januar

StuPa: 71, Senat: 71
Silja-Katharina Haufe
BWL BA (1.)
ADW

StuPa: 72, Senat: 72
Florian Jessensky
Geschichte, Politik (7.)
AK Hist-Phil

StuPa: 73, Senat: 73
Yuri Chung
Int. Economics MA
ADW

StuPa: 74, Senat: 74
Roland Schulze Lefert
Agrar (3.), UL

StuPa: 75, Senat: 75
Nora Vick
Jura (5.)
DAF

StuPa: 76, Senat: 76
Raphael Flore
Physik (3.)
UPS

StuPa: 77, Senat: 77
Friedrich Timmermann
Jura (2.), DAF

StuPa: 78, Senat: 78
Elke Dreysel
Rel.wiss., Altorient. (7.)
AK Hist-Phil

StuPa: 79, Senat: 79
Christian Schmiedgen
VWL (9.)
ADW

StuPa: 80, Senat: 80
Florian Tegeler
Physik (9.), Angew. Inf. MA (3.), UPS

StuPa: 81, Senat: 81
Lisamarie Arendt
Deutsch, WuN LG (1.)
AK Hist-Phil

StuPa: 82, Senat: 82
Bartosz Wisniewski
Englisch, VWL MA (9.)
ADW

StuPa: 83, Senat: 83
Christian Moorkamp
Jura (10.)
DAF

StuPa: 84, Senat: 84
Daniela Schmaus
BWL (5.)
ADW

Mehr Geld fürs Semesterticket?

Urabstimmung vom 16. bis 19. Januar 2007

von Mark Sakschewski

Wie in den vergangenen Jahren findet auch in diesem Jahr wieder eine Urabstimmung zur Fortführung des Semestertickets parallel zu den allgemeinen Uni-Wahlen vom 16.–19.01.2007 statt. Hierbei stimmen die Studierenden über die Annahme der durch den AStA ausgehandelten Verträge mit den einzelnen Betreibergesellschaften ab. Die wichtigste Änderung ist der Preis: Das Semesterticket würde im Wintersemester 2007/08 zunächst 59,93 Euro und im Sommersemester 2008 dann 62,52 Euro kosten.

Aktuelles Semesterticket nur noch bis 30.09.

Die Verträge des im letzten Jahr beschlossenen Semestertickets laufen zum 30.09.2007 aus. Für die Fortführung des Semestertickets ist ein entsprechendes Votum aller Studierenden notwendig: Das Semesterticket wird um ein Jahr verlängert, wenn mehr als 15% aller Studierenden mit „Ja" stimmen und es gleichzeitig mehr „Ja"- als „Nein"-Stimmen gibt. Neben der relativen Mehrheit der „Ja"-Stimmen ist also auch noch eine gewisse Mindestabstimmungsbeteiligung erforderlich, um das Semesterticket weiter nutzen zu können. Diese Anforderung der Organisationssatzung der Studierendenschaft wurde zuletzt bei der Urabstimmung über die Einrichtung eines Treuhandkontos vor zwei Monaten nicht erreicht.

Fast unveränderter Geltungsbereich

Der Geltungsbereich bliebe im Wesentlichen erhalten. Zum Dezember 2007 übernimmt die private Westfalenbahn Teile des Streckennetzes in der Gegend um Osnabrück, Münster und Bielefeld und wird daher einen Teil der momentan auf der Strecke Bad Bentheim–Rheine–Osnabrück verkehrenden DB-Züge ablösen. Die mit dem Semesterticket nutzbare Regionalexpress-Anbindung bis Rheine bleibt jedoch bestehen, sodass auch der Anschluss an weitere Züge in Rheine sichergestellt ist. Lediglich die Teilstrecke Bad Bentheim–Rheine wird herausfallen.

Auch im Norden Niedersachsen gibt es zwei Betreiberwechsel ab dem Fahrplanwechsel 2008, die jedoch keine Auswirkungen auf den Geltungsbereich haben: Die metronom Eisenbahngesellschaft übernimmt die Verbindung Cuxhaven–Stade und die Hamburger S-Bahn wird ihr Streckennetz auf die Strecke Stade–Harburg ausbauen. Die S-Bahn Hamburg wäre dann mit dem Semesterticket auf dieser Strecke nutzbar, die anderen Strecken der S-Bahn Hamburg werden jedoch weiterhin nicht inbegriffen sein.

Höherer Preis

Die beiden großen Betreibergesellschaften werden die Preise für die Semestertickets aller Universitäten und Hochschulen in Niedersachsen im nächsten Vertragszeitraum deutlich anheben. So wird es auch zum Sommersemester 2008 eine Preisstufe mit einem Anstieg auf dann 62,52 Euro geben. Der AStA konnte durch lange und zähe Verhandlungen mit den Betreibergesellschaften während des letzten Jahres die ursprünglich geplanten Erhöhungen noch abmildern und so einen Sonderpreis für die Studierenden der Universität Göttingen erreichen. Einen nicht unerheblichen Anteil am höheren Preis hat die Verbindung Göttingen–Leinefelde (DB Regio Thüringen/Südost): Der Einzelpreis für diese Strecke würde sich versechsfachen. Die Preisstabilität auf den Strecken Göttingen–Kassel-Wilhemshöhe und Göttingen–Bad Hersfeld (beide NVV/cantus) konnte durch eine vom AStA durchgeführte Nutzungsumfrage im letzten Sommersemester erreicht werden.

Stimmen der Studierenden gefragt

Nun sind alle Studierenden aufgerufen, sich an den Uni-Wahlen und der Urabstimmung zur Fortführung des Semestertickets vom 16.–19.01.2007 zu beteiligen und ihr Stimmrecht wahrzunehmen. Die Mitglieder der ADF wollen sich auch im kommenden Jahr engagiert für die Belange der Studierenden im AStA einsetzen. Abgestimmt werden kann in den Wahllokalen der einzelnen Fakultäten (siehe Seite 12).

GEHT WÄHLEN!

UNI-WAHLEN UND URABSTIMMUNG

16.–19. JANUAR

Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 16.–19. Januar

StuPa: 85, Senat: 85

Max Bergmann
Agrar (1.)
UL

StuPa: 86, Senat: 86

Tabea Irmer
BWL (5.)
ADW

StuPa: 87, Senat: 87

Julian Brommer
Jura (1.)
DAF

StuPa: 88, Senat: 88

Inga Carina Kottke
Komp. (6.), Engl., Muwi MA (8.), AK Hist-Phil

StuPa: 89, Senat: 89

Dennis Hobbiesiefken
Soz. (9.), WiInf MA (13.),
ADW

StuPa: 90, Senat: 90

Fabian Mulack
Jura (2.)
DAF

StuPa: 91, Senat: 91

Julia Rudloff
Agrar (1.)
UL

StuPa: 92, Senat: 92

Eva Juliane Norrenbrock
BWL (4.), ADW

StuPa: 93, Senat: 93

Thomas Müller
Jura (10.)
DAF

StuPa: 94, Senat: 94

Melanie Riegel
WiPäd II, Deutsch (7.)
ADW

StuPa: 95, Senat: 95

Ahmed Gaffar
Mathe, Angew. Inf.
UFIM

StuPa: 96, Senat: 96

Anja Lips
BWL (7.)
ADW

StuPa: 97, Senat: 97

Carlo Leichtle
Sport, VWL MA (6.)
11 Freunde

StuPa: 98, Senat: 98

Philipp Neizel
Jura (5.)
DAF

WIR VERTRETEN EURE INTERESSEN

Die Uni-Wahlen stehen vor der Tür und wieder einmal entscheidet ihr, wer in diesem Jahr in den Gremien der studentischen und akademischen Selbstverwaltung (StuPa, AStA, Senat, …) euere Interessen vertreten darf. Wir, die Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder (ADF), wollen uns im Folgenden daher etwas genauer vorstellen, auch wenn viele von euch uns sicherlich bereits durch den Wadenbeißer kennen gelernt haben, mit dem wir euch mehrmals im Semester über aktuelle Ereignisse und Themen an unserer Uni informieren.

Unsere Geschichte

Im Herbst 1993, also vor über 13 Jahren, wurde die ADF gegründet. Die hochschulpolitische Realität an unserer Uni sah damals noch ganz anders aus als heute: Die Göttinger Hochschulpolitik wurde von Linksaußen-Gruppen dominiert, die im AStA und im Studierendenparlament die studentischen Gelder vornehmlich für ihren Kampf gegen den Kapitalismus und den „Polizeistaat" sowie gegen die Atomkraft und Castor-Transporte verwendeten. Eine Beschäftigung mit den für die Studierenden wichtigen Themen, wie der Studien- oder BAföG-Reform wurde mit der Begründung abgelehnt, dass diese die Revolution gegen das „überkommene kapitalistische Gesellschaftssystem" ohnehin nur unnötig hinauszögerten. Aus diesem Grund schlossen sich im Herbst 1993 Vertreter von unabhängigen Fachschaftsgruppen an den Fakultäten – wie der ADW, der DAF und den UM'ern – zusammen, um sich gemeinsam für eine studierendeninteressennahe studentische Vertretung auf Universitätsebene einzusetzen: Die ADF war geboren. Seither sind weitere Fachschaftsgruppen und einzelne Studierende aus vielen Fakultäten zu uns gekommen. Letztendlich so viele, dass wir heute mit über 250 Mitgliedern die größte hochschulpolitische Gruppe Göttingens sind.

Unsere Zusammensetzung

Die ADF ist zum einen als Dachverband (siehe Abbildung) für die vielen unabhängigen Fachschaftsgruppen an den Fakultäten zu sehen. Nunmehr sind die ADW (Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Wirtschaftswissenschaftler), die DAF (Demokratische Aktion Fachschaft, Jura), DAS! (Demokratische Aktion Sowi), UFIM (Unabhängige Fachschaftsgruppe für Informatiker und Mathematiker), UL (Unabhängige Landwirte) und UPS (Unabhängige Physik Studierende) bei uns. Auch einige Mitglieder des AK Hist-Phil engagieren sich in der ADF. – Doch nicht alle unserer Mitglieder sind auf Fachschaftsebene organisiert. Im Laufe der Zeit sind viele weitere Studierende aus fast allen Fakultäten zu uns gestoßen, um gemeinsam an der Verbesserung der Studienbedingungen an unserer Uni mitzuwirken.

Wie „politisch" ist die ADF?

Bleibt die Frage, welche politische Ausrichtung die ADF eigentlich hat. Wer sich als Studierender gelegentlich eine der Publikationen der anderen hochschulpolitischen Gruppen ergattern kann, wird möglicherweise verwirrt sein. Der rechts-konservative RCDS „beschimpfte" uns seinerzeit als „links", weil wir es im Jahr 2004 wagten, uns für den Beitritt der Göttinger Studierendenschaft in den Dachverband der Studierendenschaften (fzs) einzusetzen. Die Göttinger Linke kategorisiert uns wiederum als „rechts", weil wir mit unserer Konzentration auf die studentischen Interessen die Ressourcen der Studierendenschaft dem „wichtigen Kampf gegen die kapitalistische Verwertungs-

Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 16.–19. Januar

StuPa: 99, Senat: 99
Frederike Lueg
WiPäd I (9.)
ADW

StuPa: 100, Senat: 100
Jan Polasz
VWL (5.)
ADW

StuPa: 101, Senat: 101
Angela Paulus
Päd., Soziologie, WiPsy MA, DAS!

StuPa: 102, Senat: 102
Eike Neugebauer
Jura (2.)
DAF

StuPa: 103, Senat: 103
Hauke Wedekind
WiInf (11.)
ADW

StuPa: 104, Senat: 104
Birte Harms
Gesch. (7.), Span.
LG (5.), AK Hist-Phil

StuPa: 105, Senat: 105
Xiangcai Mu
Mathematik (7.)
UFIM

StuPa: 106, Senat: 106
Michael Pipiorke
Chemie, Lat., Griech.
LG (8.), AK Hist-Phil

StuPa: 107, Senat: 107
Mara Solka
BWL BA (4.)
ADW

StuPa: 108, Senat: 108
Sören Schrader
Jura (5.)
DAF

StuPa: 109, Senat: 109
Andreas Knopf
WiInf
ADW

StuPa: 110, Senat: 110
Nina Fahrtmann
WiPäd II
ADW

StuPa: 111, Senat: 111
Christoph Numrich
Sport, BWL MA (6.)
11 Freunde

StuPa: 112, Senat: 112
Holger Engelkamp
Jura (10.), BWL BA (3.)
DAF

maschinerie“ vorenthalten und angeblich den „gesamtgesellschaftlichen Kontext“ außer Acht lassen.

Schon daran sieht man, dass wir nicht wirklich in das klassische Links-Rechts-Schema gehören. Unsere „Politik“ ist an den studentischen Interessen orientiert, ganz ohne allgemeinpolitische Ausrichtung. Allerdings sollte man das nicht missverstehen. Wir sind kein Haufen Unpolitischer oder politisch Desinteressierter. Nicht wenige unserer Mitglieder engagieren sich außerhalb der Uni in politischen Parteien; SPD und CDU sind dabei ebenso vertreten wie FDP und Grüne. Aber gerade daran sieht man, dass die ADF keine einheitliche allgemeinpolitische Meinung vertreten kann (und will). Für die Vertretung studentischer Interessen in den Gremien der Universität und der Studierendenschaft ist das auch gar nicht notwendig. Die studentischen Gremien sind vom Gesetzgeber für die Vertretung der studentischen Interessen geschaffen worden (und zwar im § 20 des Niedersächsischen Hochschulgesetzes). Ins StuPa und in den AStA gehören somit gerade nicht Diskussionen über Gen-Mais, Arbeitsmarkt- und Gesundheitsreformen, die Asylpolitik des Bundes oder die Atomkraft. Warum auch? Das Studierendenparlament hat für diese Bereiche keinerlei Beschlussfassungskompetenzen. Hierfür gibt es in Deutschland andere Organe (Bundestag, Landtag, Kommunalparlamente), für die – von einem Teil der ausländischen Studierenden einmal abgesehen – jeder Studierende bei jeweils eigenen Wahlen ebenso eine Stimme hat, um auf der jeweiligen politischen Ebene seine Präferenzen auszudrücken. Bei den Wahlen zum Studierendenparlament sollte es daher um wirklich studentische Themen gehen, wie bei den Bundestagswahlen eben bundespolitische Themen (wie z.B. die Lage des Arbeitsmarktes oder die Atomkraft) im Mittelpunkt stehen. Dabei gehört es natürlich auch zu den Aufgaben einer Studierendenvertretung, bei bundes- oder landespolitischen Themen, die die Studierenden direkt als Studierende betreffen (wie z.B. Studiengebühren, der Bologna-Prozess oder BAföG), im Sinne der Studierenden auf die entsprechenden Organe einzuwirken und Entscheidungen studierendeninteressenorientiert zu beeinflussen.

Die Grenze ziehen wir als ADF bei Themen, die uns nicht mehr als Studierende, sondern sozusagen nur noch als Bundes- oder Landesbürger betreffen – unabhängig davon, dass wir Studierende sind. So findet ihr bei uns im Folgenden neben oben genannten auch Themen wie die Hochschulzulassung und die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, aber eben nicht die Asylgesetzgesetzgebung, LKW-Maut oder die Konflikte des US-Präsidenten in der Irak-Politik (was aber nicht heißt, dass sich bei uns niemand außerhalb seiner Tätigkeit in der ADF mit diesen Themen auseinandersetzt).

UNSERE ARBEIT IM LETZTEN JAHR

Von uns hört man nicht nur im Wahlkampf. Gerade mit unserer Zeitung „Wadenbeißer“, die wir regelmäßig und in hoher Auflage verteilen und in der wir über unsere Arbeit, aktuelle hochschulpolitische Themen und wichtige Entwicklungen an unserer Uni berichten, sind wir das ganze Jahr über präsent. Insbesondere durften wir im letzten Jahr – wie in den vier Jahren zuvor – aufgrund des überwältigenden Wahlergebnisses unsere Arbeit im AStA und im Senat fortsetzen. Mittlerweile stellen wir 22 der 49 Sitze im Studierendenparlament und sind damit die mit großem Abstand stärkste Fraktion.

Im AStA und in den akademischen Gremien konnten wir in der laufenden Legislaturperiode viele Dinge voranbringen:

Viele Bachelor- und Masterstudiengänge wurden im Laufe des Jahres entwickelt und sind vielfach auch im Wintersemester bereits angelaufen. Zwar hatte sich die Universität im Vorfeld viel zu viel Zeit gelassen, so dass es zu hohen Belastungsspitzen kam, jedoch konnten Unannehmlichkeiten für Studierende weitgehend vermieden werden. Auch eine Reform der ‚Allgemeinen Prüfungsordnung für Bachelor- und Masterstudiengänge’ sorgte für einige studierendenfreundliche Neuregelungen, so dass im Vergleich mit anderen Universitäten unsere Göttinger Prüfungs- und Studienordnungen inzwischen fast flächendeckend besser auf Studierendenbedürfnisse eingehen. Selbstverständlich ist hier noch nicht alle Arbeit getan; gerade etwa im Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang gibt es in Bereichen einzelner Fächer noch Baustellen, die das Studium unnötig behindern und schnell bearbeitet werden müssen.

Auch um die Qualität der Studiengänge auch zukünftig zu gewährleisten, sind Maßnahmen getroffen worden. Die Evaluationsordnung der Universität wurde nach langen Jahren endlich auf den Weg gebracht; sie regelt die regelmäßigen Evaluationen der Lehre, insbesondere die studentische Lehrveranstaltungsevaluation. Damit wird es möglich werden, lehrschwache Professoren zu identifizieren und Verbesserungen vorzunehmen. Zukünftig werden Evaluationsergebnisse sich auch auf die Lehrstuhlbudgets auswirken – auch hier sind erste Schritte getan. Auch ein anderes wichtiges Element insbesondere der neuen Studiengänge wurde unter die Lupe genommen: der studentische Arbeitsaufwand. Der AStA ermittelt in seinem ‚Projekt workload’ erstmals fundierte Daten über die Studienbelastung durch einzelne Lehrveranstaltungen und Module, anhand derer dann überprüft werden kann, ob die Creditvergabe so, wie sie jetzt ist – nach Pi-mal-Daumen-Methode ‚berechnet’ –, stimmig ist, oder ob Änderungen vorgenommen werden müssen. Auswärtige ASten und Universitätsverwaltungen haben Interesse an dem Projekt gezeigt und werden es an ihren Standorten durchführen.

Das Niedersächsische Hoch-

Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 16.–19. Januar

StuPa: 113, Senat: 113
Corinna Plachetka
WiPäd I (5.)
ADW

StuPa: 114, Senat: 114
Harm Waßmuß
Agrar (7.)
UL

StuPa: 115, Senat: 115
Fabian Haller
Deutsch, Gesch. LG (7.), AK Hist-Phil

StuPa: 116, Senat: 116
Ilona Herrmann
Jura (1.)
DAF

StuPa: 117, Senat: 117
Stephan Karasch
Sport, VWL MA (9.)
11 Freunde

StuPa: 118, Senat: 118
Julian Droste
Int. Economics MA (1.)

StuPa: 119, Senat: 119
Anna Rudolph
Economics BA (5.)
ADW

StuPa: 120, Senat:120
Donia Sta
BWL (11.)
ADW

StuPa: 121, Senat: 121
Bernd Horstmann
Jura (11.)
DAF

StuPa: 122, Senat: 122
Donn Lutz
VWL
ADW

StuPa: 123, Senat: 123
Michael Kaminski
Soziologie (7.), VWL (9.), DAS!

StuPa: 124, Senat: 124
Stephanie Mattysek
Zahnmedizin (8.)
UM'er

StuPa: 125, Senat: 125
Nadine Behncke
VWL (9.)
ADW

StuPa: 126, Senat: 126
Liza Steudle
VWL (5.)
ADW

schulgesetz wurde novelliert und ist zum Jahreswechsel in Kraft getreten. Viele nachteilige Regelungen, wie sie noch vor einem Jahr in den Gesetzesentwürfen auftraten, wurden nicht übernommen. Der AStA hat hier eng mit der Universität zusammengearbeitet. Regelungen zum Teilzeitstudium, die auf Drängen der ADF bereits in die Göttinger Prüfungsordnungen Einzug gehalten hatten, sind nunmehr auch im Gesetz übernommen; die verfasste Studierendenschaft bleibt in ihrer bisherigen Struktur bestehen.

Auch auf Bundesebene war der AStA aktiv: so wurden neue Konzepte von Qualitätsmanagement an Hochschulen begutachtet und die Studierendenschaft beim DAAD vertreten. Im bundesweiten Dachverband fzs hat der AStA aktiv mitgearbeitet, um eine effektive sachorientierte Studierendenvertretung auch auf Bundesebene zu ermöglichen. Auch die landesweite Studierendenvertretung LAK hat regelmäßig von inhaltlichen Beiträgen des AStA Göttingen profitieren können.

Die Zusammenarbeit mit der Universitätsverwaltung, insbesondere in den für Studierende so zentralen Bereichen Studium und Lehre, wurde weiter intensiviert, um auftretende Probleme für Studierende unkompliziert lösen zu können. Auch das Verhältnis zum Präsidium hat sich spürbar verbessert, nachdem im letzten Jahr insbesondere durch Alleingänge bei Strukturentscheidungen Spannungen entstanden waren. Das Präsidium scheint aber inzwischen zu der Einsicht gelangt zu sein, dass Studierende bei wichtigen Entscheidungen einzubeziehen sind. Dies hat sich bei der Reform der Studiengänge und der Diskussion um die Verwendung der Einnahmen aus Studienbeiträgen gezeigt und wird auch beim Engagement der Universität in der Exzellenzinitiative fortgeführt.

Das kulturelle Angebot hat der AStA durch seine trditionellen Kicker- und Doppelkopfturniere ergänzt; einen Höhepunkt bildete im Sommer die Organisation der Hörsaal-Übertragungen der Fußball-Weltmeisterschaft, an denen insgesamt ca. 9.000 Besucher teilnahmen.

Die Demonstrationen der NPD in Göttingen im Mai und Oktober wurden seitens des AStA durch eine Kundgebung am Albaniplatz zusammen mit Universität und Stadt sowie durch ein ‚Rock gegen rechts' auf dem Campus begleitet.

Begleitet wurde die hochschulpolitische Arbeit durch eine Reihe öffentlicher Informations- und Diskussionsveranstaltungen, etwa zur Zukunft der Universitäten oder zum Studienbeitragsboykott. Zusätzlich hatte der AStA im Sommer die Kandidaten für das Amt des Oberbürgermeisters zu einer Podiumsdiskussion auf dem Kleinen Campus zu Gast.

Das reichhaltige AStA-Serviceangebot wurde um eine Sprechstunde der Sozialberatung in der Nordmensa erweitert; diverse Informationsbroschüren sind neu erschienen.

Auch mit außeruniversitären Einrichtungen in Göttingen hat der AStA seine Zusammenarbeit fortgesetzt. So wurden die Studierenden im Fahrgastbeirat der Göttinger Verkehrsbetriebe ebenso vertreten wie im Arbeitskreis ‚Wissenschaft & Hochschulen' des Stadtrates. Mit dem neu gewählten Oberbürgermeister besteht Einigkeit, dass die Zusammenarbeit von Stadt und Studierendenschaft zukünftig noch enger sein soll.

Besonders geprägt war natürlich auch das Jahr 2006 durch die Auseinandersetzung mit Studiengebühren. Hier galt es den schwierigen Spagat zwischen grundsätzlicher Ablehnung und Schaffung von studierendeninteressennahen Regelungen zur Mittelverwendung zu überwinden. Der AStA hat Klagen gegen diverse Neuregelungen im Bereich der Langzeitstudiengebühren unterstützt und wird dies auch im Bereich der Studienbeiträge noch tun. An einem landesweiten Boykott beteiligt sich Göttingen nicht, nachdem eine Urabstimmung unter allen Studierenden im November das erforderliche Zustimmungsquorum nicht erreicht hat. Bereits im Sommer hatte sich der AStA auch an einer Arbeitsgruppe zur Erarbeitung einer Richtlinie zur Verwendung der Mittel aus Studienbeiträgen

FAQ – Frequently Asked Questions

Beim Verteilen des Wadenbeißers oder auch per E-Mail werden uns zum Teil immer wieder die gleichen Fragen gestellt:

Warum heißt euer Blatt eigentlich „Wadenbeißer"?
Die Idee, eine eigene Zeitung zu publizieren, um die eigenen Standpunkte darzulegen und Studierende über aktuelle Themen zu informieren, entstand vor vielen Jahren, als die ADF noch in der Opposition war. Da uns die „Linken" damals übermächtig erschienen und wir auch nicht erahnen konnten, eine so einflussreiche Gruppe zu werden, haben wir unsere Zeitung „Wadenbeißer" genannt (für die „Kleinen", die die „Großen" anstacheln).

Wo bekomme ich ältere Ausgaben des Wadenbeißers?
Ältere Ausgaben des Wadenbeißers finden sich als pdf-Datei in unserem Online-Archiv auf unserer Homepage unter: www.wadenbeisser-online.de.

Was heißt ADF?
Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder.

Welcher politischen Richtung gehört ihr an?
Keiner. Wir sind politisch unabhängig und verstehen uns als Interessenvertretung der Studierenden. Die „Linken" bezeichnen uns gerne als „rechts"; nur finden wir das ziemlich absurd, gründet sich diese Behauptung doch einzig darauf, dass wir im Wadenbeißer des Öfteren vor allem gegen die zum Teil extrem links ausgerichteten Gruppen argumentieren. (Dafür muss man aber nicht „rechts" sein.)

Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 16.–19. Januar

StuPa: 127, Senat: 127

Lars König
Agrar (1.)
UL

StuPa: 128, Senat: 128

Franziska Burhenne
BWL (7.)
ADW

StuPa: 129, Senat: 129

Anne Tertel
Jura (5.)
DAF

StuPa: 130, Senat: 130

Thees Pankow
Jura, Philosophie
AK Hist-Phil

StuPa: 131, Senat: 131

Sandra Coors
Jura (7.)
DAF

StuPa: 132, Senat: 132

Thomas Druga
Physik (11.)
UPS

StuPa: 133, Senat: 133

Stephen Zietz
BWL (5.)
ADW

StuPa: 134, Senat: 134
Anna-Lena Stülzebach
Deutsch (6.), Gesch. LG (7.), AK Hist-Phil

StuPa: 135, Senat: 135

Wolfgang Brockmann
Agrar (1.), UL

StuPa: 136, Senat: 136

Thomas Freitag
VWL (11.)
ADW

StuPa: 137, Senat: 137

Sophie-Marie Heidenreich
Sowi (6.), DAS!

StuPa: 138, Senat: 138

Andreas Lompe
Jura (2.)
DAF

StuPa: 139, Senat: 139

Victoria Wende
Agrar (1.)
UL

StuPa: 140, Senat: 140
Marc Führ
VWL BA (1.)
ADW

beteiligt, die eine Form erreichte, in der das rechtlich mögliche Maß der Studierendenmitbestimmung voll ausgeschöpft wird. So werden zentral wie auch an den Fakultäten Verwendungsvorschläge von paritätisch besetzten Gremien erarbeitet; mit Ralf Mayrhofer wurde inzwischen auch ein ADF-Mitglied zum ersten Vorsitzenden der zuständigen erweiterten zentralen Kommission für Lehre und Studium gewählt.

Begleitet wurde die inhaltliche Arbeit insbesondere durch die Öffentlichkeitsarbeit des AStA, die im vergangenen Jahr erstmals durch ein eigenes Referat vertreten wurde. Die Wahrnehmung des AStA in den Medien konnte damit verstetigt werden. Das Magazin der Studierendenschaft, die ‚asta revista', wurde im bewährten Konzept einer gelungenen Mischung von Informationen aus Universität, Hochschulpolitik, Studentenleben und Kultur weiterentwickelt und ist dreimal im Semester mit einer Auflage von jeweils 5.000 bis 6.000 Exemplaren erschienen. Ferner wurde durch die AStA-Homepage sowie Broschüren und zahlreiche Plakate auf die Arbeit des AStA aufmerksam gemacht. Auch dass die Publikationen des AStA Göttingen inzwischen nachweislich auch in den einschlägigen Ministerien wahrgenommen werden, zeigt, dass das seitens der ADF seit Jahren propagierte Konzept einer sachorientierten und unabhängigen Studierendenvertretung ohne allgemeinpolitische Eskapaden sich Ansehen und Respekt erarbeitet und sich für die Studierenden bezahlt gemacht hat.

UNSERE ZIELE FÜR DIESES JAHR

Neben den Themen, mit denen wir uns schon seit längerem auseinandersetzen, wie z.B. die Lern- und Gruppenarbeitsplatzproblematik, die Bibliotheksöffnungszeiten und die weitere Verstärkung der studentischen Mitbestimmung, bietet das Jahr 2007 neben dem „Tagesgeschäft" der studentischen Interessenvertretung wieder viele Möglichkeiten der studentischen Einflussnahme an unserer Uni:

– BEREICH: CHIPKARTE (STUDIENAUSWEIS)

Nachdem die Chipkarte lange Zeit nur als Sichtausweis, zur Bibliotheksausleihe und eingeschränkt zum Gebäudezugang nutzbar war, ist im Herbst die Bezahlfunktion in den Einrichtungen des Studentenwerkes hinzugekommen. Diese gilt es zügig auch um die Nutzung der Kopierer auszuweiten. Dringend allerdings muss im Bereich der Systemsicherheit nachgearbeitet werden. (siehe S. 1). Ferner darf weiter auch der Datenschutz nicht vernachlässigt werden. Die Einhaltung der Datenschutzordnung, die der Senat auf Initiative der ADF beschlossen hatte, muss weiterhin durch die studentischen Datenschutzbeauftragten überwacht werden.

– BEREICH: STUDIENGEBÜHREN UND -BEITRÄGE

Die ADF spricht sich auch nach ihrer Einführung weiter grundsätzlich gegen Studiengebühren aus. Die umfangreichen Proteste, die durch die ADF getragene ASten in den vergangenen Jahren organisiert haben, führten leider nicht zum gewünschten Erfolg. Die Studierendenschaft hat einen Gebührenboykott nicht befürwortet. Studentische Interessenvertretung steht deshalb nunmehr vor allem in der Pflicht, dafür zu sorgen, dass die von uns gezahlten Gelder letztlich auch wieder bei uns ankommen und die Studierenden maßgeblich an der Entscheidung über die Verteilung beteiligt werden. Die Weichen für eine solche maßgebliche Beteiligung sind im

Unsere Ziele

Unter anderem folgende Punkte stehen im Mittelpunkt unserer weiteren Arbeit:

- Ein AStA unter ADF-Beteiligung bleibt grundsätzlich Gegner von allgemeinen Studiengebühren und wird im besonderen Maße darauf Acht geben, dass das Geld der Studierenden nicht an den Studierenden vorbei verteilt wird, sondern unter Einbeziehung ihrer Interessen und ihrer Vertretung in vollem Umfang bei ihnen wieder ankommt.
- In die Umsetzung des Bologna-Prozesses – die mit der Einführung von Masterstudiengängen in fast allen Fächern nunmehr in eine neue Runde geht – müssen die Studierendeninteressen mehr als bislang einfließen; die Fehler, die bei der überhasteten Einführung von Bachelorprogrammen gemacht wurden, müssen schnellstmöglich beseitigt werden, der Übergang vom Bachelor zum Master ist ohne unnötige Barrieren zu gestalten.
- Der Einsatz der Chipkarte als Kontrollmedium für Vorlesungsbesuche muss verhindert, der Missbrauch der Daten auch bei anderen möglichen Anwendungen, insbesondere der mangelhaften Bezahlfunktion, möglichst schon im Vorfeld unterbunden werden.
- Die angemessene Berücksichtigung der Lehrqualität bei Berufungsverfahren und der Besoldung von Professoren muss dieses Jahr auf den Weg gebracht werden.
- Die ADF wird auch weiterhin entschlossen gegen studiumsverschlechternde Sparmaßnahmen (wie Einstellungsstopp für Lehrpersonal und Kündigung von Abonnements wissenschaftlicher Zeitschriften in den Bibliotheken) vorgehen bzw. deren Folgen abmildern. Es kann aber auch nicht sein, dass Grundbedarf künftig aus Studienbeiträgen finanziert wird.
- Die Ausstattung der Bibliotheken muss trotz Sparmaßnahmen weiter verbessert, die Dauerausleihmöglichkeiten von Lehrstühlen für Bücher müssen eingeschränkt und vor allem der Mangel an Gruppenarbeitsplätzen weiter abgebaut werden.
- Die Rechte der studentischen Hilfskräfte (Hiwis) müssen durch eine Vereinbarung zwischen AStA und Hochschulleitung abgesichert werden.

Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 16.–19. Januar

StuPa: 141, Senat: 141
Mila Gorshenina
BWL BA (3.)
ADW

StuPa: 142, Senat: 142
Joachim Dürr
Physik (9.)
UPS

StuPa: 143, Senat: 143
Heiner Wedeken
VWL (8.), Jura (1.)
ADW

StuPa: 144, Senat: 144
Kirsten Steinke
Agrar (1.)
UL

StuPa: 145, Senat: 145
Martin Thaler
Gesch. (5.), Politik, Jura (4.), AK Hist-Phil

StuPa: 146, Senat: 146
Christine Ewers
Agrar (1.)
UL

StuPa: 147, Senat: 147
Benjamin Meyer
WiPäd I (4.)

StuPa: 148, Senat: 148
Chen Chen
Sport, Päd. MA

StuPa: 149, Senat: 149
Agnes Reihs
Deutsch, Gesch. LG (7.), AK Hist-Phil

StuPa: 150, Senat: 150
Frederic vom Orde
Zahnmedizin (8.)
UM'er

StuPa: 151, Senat: 151
Lena Grams
Sport, Engl., Physiol.
11 Freunde

StuPa: 152, Senat: 152
Gudrun Lotze
Physik (11.),
UPS

StuPa: 153, Senat: 153
Claudia Bastigkeit
WiPäd I (8.)
ADW

StuPa: 154, Senat: 154
Ulf Seide
Jura (3.)
DAF

letzten Jahr bereits gestellt worden; wir wollen und nun darauf konzentrieren, dass die papiernen Versprechungen auch in der Realität umgesetzt werden, und Vorschläge zur Verbesserung der Studienbedingungen einbringen.

– BEREICH: STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE
Leider ist es immer noch so, dass studentische Hilfskräfte unangemessen entlohnt und vielfach auch für sachfremde Aufgaben eingesetzt werden. Zur Lösung der Misere streben wir weiter eine Vereinbarung zwischen AStA und Präsidium an, welche die Löhne und Rechte sowie eine Personalvertretung studentischer Beschäftigter an unserer Uni verbindlich festschreibt.

– BEREICH: TEILZEITSTUDIUM
Obgleich das klassische Vollzeitstudium weiterhin der Regelfall ist und bleibt, muss bei der Konzeption von Studiengängen auch den Bedürfnisse Studierender mit Kindern, besonderen Härten ausgesetzter Studierender und bereits berufstätiger „Quereinsteiger" Rechnung getragen werden und ein Teilzeitstudium sowohl formal-juristisch (Langzeitstudiengebühren und Studienbeiträge) als auch organisatorisch (Planung von Lehrveranstaltungen) abgesichert werden. Dies gilt umso dringender nach der nun erfolgten Einführung von Studiengebühren. Auf Betreiben der ADF wurde bereits ein grundsätzliches Bekenntnis zum Teilzeitstudium in die neue ‚Allgemeine Prüfungsordnung für Bachelor- und Masterstudiengänge' aufgenommen; auch die NHG-Novelle hat nunmehr durchaus vorteilhafte gesetzliche Regelungen hervorgebracht. An der konkreten Umsetzung wollen wir weiter arbeiten.

– BEREICH: LEHREVALUATION
In diesem Jahr werden endlich und nach langem Verschleppen seitens der Verantwortlichen universitätsweite Lehrevaluationen eingeführt. Hierbei muss darauf geachtet werden, dass die Ergebnisse der Evaluationen auch zu Konsequenzen führen und schlechte Lehre von Seiten der Universität auch geahndet wird (in extremen Fällen z.B. auch durch Gehaltskürzungen).

– BEREICH: PROFESSORENBESOLDUNG
Bereits seit dem 1. Oktober 2003 gilt in Niedersachsen die leistungsbezogene W-Besoldung. Jetzt ist sie bundesweit eingeführt. Konkret bedeutet dies, dass neu berufene Professoren nicht mehr nach Dienstalter, sondern nach Leistung bezahlt werden. Bei der Umsetzung der Besoldungsrichtlinien wollen wir uns dafür einsetzen, dass die Lehrqualität als ein wichtiger Indikator für die „Leistung" berücksichtigt wird, damit sich gute Lehre für die Professoren wieder (oder überhaupt erst) lohnt. Die Ergebnisse der Lehrevaluationen bieten sich dafür ja geradezu an.

Wo kann ich wählen gehen?

Alle Studierenden sind grundsätzlich an der Fakultät wahlberechigt, an der sie eingeschrieben sind. Studiert man mehrere Fächer, so zählt die Fakultät, die auf dem Studienausweis (Chipkarte) steht, es sei denn, man hat sich bis zum 13. Dezember des letzten Jahres bei der entsprechenden Stelle für eine andere Fakultät entschieden. Im Folgenden haben wir die Wahllokale, die an den angegebenen Tagen von 10 bis 17 Uhr geöffnet haben, für die einzelnen Fakultäten aufgelistet:

Agrarwissenschaften
16.01.: Department f. Nutzpflanzenwiss., von-Siebold-Str., Eingang Praktikum
17.01.: Department f. Nutzpflanzenwiss., Grisebachstr. 6, Vorraum EG
18.01.: ZHG, 1. Stock, zwischen ZHG105 und ZHG008

Biologie (einschl. Psychologen)
16.01.: Inst. für Mikrobiologie u. Genetik, Grisebachstr. 8, SR im 1. OG
17./18.01.: SR im Dekanat der Biol. Fakultät, Untere Karspüle 1a, EG

Chemie, Geowissenschaften, Physik
16.–18.01.: Physik-Neubau, 1. Stock, Bereich C, Seminarraum 7

Forstwissenschaften
16.–18.01.: Büsgenweg 5, Dekanatssitzungszimmer

Hist.-Phil.
16.–18.01.: ZHG, 1. Stock, zwischen ZHG105 und ZHG008

Jura
16.–18.01.: Juridicum, EG, Raum 17

Mathematik
16.–18.01.: Institut für Numerische und Angew. Mathematik (NAM), Sozialraum

Medizin
16.01. bis 12:30 Uhr: Humboldtallee 23 Hörsaalbereich (am Aufzug D3)
16.01. ab 13:30 Uhr, 17./18.01.: Klinikum, Ebene 0, Hörsaalbereich (am Aufzug D3)

Sowi, Wiwi
16.–18.01.: Theo, SR des Dekanats E29

Theologie
16.–18.01.: Theo, Vorraum zur Seminarbib.

19.01. von 10 bis 14 Uhr: Für alle Fakultäten im ZHG, 1. Stock, zw. 105 und 008; allerdings nur noch die Gremien der studentischen Selbstverwaltung (Studierendenparlament, Fachschaftsparlamente und Fachgruppensprecher)!

Kandidatinnen und Kandidaten der ADF bei den diesjährigen Uni-Wahlen vom 16.–19. Januar

StuPa: 155, Senat: 155
Tanja Tillner
WiPäd I (9.)
ADW

StuPa: 156, Senat: 156
Robert Stück
Physik (13.)
UPS

StuPa: 157, Senat: 157
Johanna Sommerfeld
WiPäd II, Evang. Theol.
ADW

StuPa: 158
Nicole Frister
Jura (11.)
DAF

StuPa: 159
Ulf Seemann
Physik (11.)
UPS

StuPa: 160, Senat: 158
Katharina Hundertmark
WiPäd II (7.), ADW

StuPa: 161, Senat: 159
Elin Wiegand
WiPäd II, Sport (7.)
ADW

StuPa: 162, Senat: 160
Hassan Mustafa
WiInf (Prom.)

StuPa: 163, Senat: 161
Andreas Reißmann
Jura (Prom.)
DAF

StuPa: 164, Senat: 162
Neele Pfeiffer
VWL, Germanistik
MA (5.), ADW

StuPa: 165, Senat: 163
Björn Bogner
Jura (Prom.)
DAF

StuPa: 166, Senat: 164
Sven Grünewald
Politik (Prom.)
DAS!

StuPa: 167
Steffen Klemer
Physik (3.)
UPS

StuPa: 168, Senat: 165
Sandra Graß
BWL (Prom.)
ADW

– BEREICH: LANDES- UND BUNDESPOLITIK
Mit der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder sowie dem Hochschulpakt 2020 sind Entwicklungen verbunden, welche die deutsche Hochschullandschaft in den nächsten Jahren nachhaltig verändern werden. Wir wollen uns an den konkreten, die Universität Göttingen betreffenden Diskussionen beteiligen und eigene Vorschläge machen, damit nicht eventuelle strukturelle Veränderungen auf dem Rücken der Studierenden ausgetragen werden.

– BEREICH: BERUFUNGEN
Die Verfahren für die Berufung neuer Professoren wurden mit der Grundordnung neu geregelt. Dies bietet nun die ideale Gelegenheit, hier auf eine stärkere Berücksichtigung der Lehrqualität bei neu zu berufenen Professoren zu achten. Die langsame, aber sichere Durchsetzung von Lehrevaluationen im gesamten Bundesgebiet wird auch an dieser Stelle helfen, die früher schwer feststellbare „Lehreignung" eines Kandidaten zu bestimmen.

– BEREICH: BOLOGNA-PROZESS
Die Umsetzung des Bologna-Prozesses, also die Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen in weiten Teilen der Universität, schreitet immer weiter voran. Bachelorprogramme sind inzwischen flächendeckend eingeführt; hier gilt es, noch Nachbesserungen vorzunehmen, deren Notwendigkeit sich nun aus konkreten Problemen von Studierenden ergibt. In diesem Jahr werden aber auch viele Masterstudiengänge auf den Weg gebracht werden. Dieser Prozess, bei dem von Seiten der Professoren gerne mal geschummelt und verschleppt wird, muss intensiv in den Kommissionen der Universität, im Senat und auch in den Fakultäten begleitet werden.

– BEREICH: STUDIENFINANZIERUNG
Das BAföG ist schon seit einigen Jahren nicht mehr an die realen Bedürfnisse der Studierenden angepasst worden; in diesem Jahr steht nun die Reform an und muss von Studierendenseite eng begleitet werden. Insbesondere kann es nicht sein, dass mittelfristig die Kreditfinanzierung der Lebenshaltungskosten zum einzigen Weg in ein Studium wird.

– BEREICH: ASTA-SERVICE
Die Service-Angebote des AStA müssen den Studierenden noch leichter zugänglich gemacht werden: Die Infohefte zu BAföG, Mietrecht, Stipendien und vielem mehr werden zwar gut nachgefragt, doch noch nicht alle wissen von diesen Serviceleistungen. Auch die kostenlosen Beratungen im Bereich Soziales, wie z.B. zu den GEZ-Gebühren, Problemen mit dem Vermieter und ähnlichem werden in Anspruch genommen, die Beratungskapazitäten können aber noch weiter ausgeschöpft werden.

Wählen gehen!
So viel zu uns, nun bist du am Zug! Bei den Uni-Wahlen vom 16. bis 19. Januar kannst du mitentscheiden, was an dieser Universität in diesem Jahr passiert.

Die studentischen Organe an unserer Uni

Was StuPa, AStA, FSP und FSR, ASP und ASR eigentlich bedeuten

von Andreas Sorge

Vom 16. bis 19. Januar kann wie in jedem Jahr an unserer Uni gewählt werden. Die studentischen Organe, die von allen Studierenden gewählt werden, sind das Studierendenparlament (StuPa) und das jeweilige Fachschaftsparlament (FSP). Ausländische Studierende wählen zudem noch das Ausländische Studierendenparlament (ASP).

Alle wählen das Studierendenparlament...
Das Studierendenparlament (StuPa) hat in diesem Jahr 49 Sitze (ein Sitz je 500 Studierende) und wird von allen Studierenden gewählt. Das StuPa ist das höchste beschlussfassende Organ der Studierendenschaft; es wählt und kontrolliert die Mitglieder des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) und entscheidet über die Verwendung der studentischen Gelder (ca. 2,5 Millionen Euro jährlich) aus den Semesterbeiträgen aller Studierenden.

... und das Fachschaftsparlament
Das Fachschaftsparlament (FSP) hat je nach Größe der Fachschaft unterschiedlich viele Sitze (zwischen 7 und 21) und wird von allen Fachschaftsmitgliedern gewählt. Das FSP wiederum wählt und kontrolliert den Fachschaftsrat (FSR) und entscheidet über die Verwendung der vom StuPa bereitgestellten Fachschaftsmittel, die je nach Größe der Fachschaft in der Größenordnung von jährlich 2.500–12.500 Euro liegen. Übrigens ist man nur in einer Fachschaft wahlberechtigt,

Kandidatinnen und Kandidaten der ADF

Senat: 166
Murat Özdemir
BWL (10.)
ADW

StuPa: 169, Senat: 167
Gerhard Riewe
VWL (Prom.), Mathe (3.), UFIM

Erläuterungen zur Bildleiste:
In der Bildleiste sind unsere Kandidaten in der Reihenfolge ihres Listenplatzes für das Studierendenparlament (StuPa) bzw. den Senat abgetragen. Links neben dem Bild findet ihr jeweils auch nochmal die Listenplätze für das Studierendenparlament und den Senat. Unter dem Bild findet ihr den Namen, das Studienfach und ggf. die Fachschaftsgruppe.

Abkürzungen (Fachschaftsgruppen):
ADW: Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Wirtschaftswissenschaftler; **AK Hist-Phil**: Arbeitskreis Hist-Phil; **DAF**: Demokratische Aktion Fachschaft; **DAS!**: Demokratische Aktion Sowi; **UFIM**: Unabhängige Fachschaftsgruppe für Informatiker und Mathematiker; **UL**: Unabhängige Landwirte; **UM'er**:Unabhängige Mediziner; **UPS**: Unabhängige Physik-Studierende

InfoBox: Sitzberechnung

Was passiert mit meiner Stimme?
Jeder hat u.a. für die Wahl zum StuPa und zum FSP in der Regel je eine Stimme. Die zur Wahl stehenden Kandidaten sind in verschiedenen „Listen" organisiert. Die ADF ist z.B. eine solche Liste.
Die Sitze im Parlament werden nach der Wahl auf die verschiedenen Listen verteilt, d.h. für die Sitzverteilung im Parlament ist jeweils die Anzahl der auf alle Kandidaten einer Liste entfallenen Stimmen entscheidend. Die Anzahl der Sitze einer Liste wird nach einer speziellen Berechnungsmethode (D'Hondtsches Höchstzahlverfahren) bestimmt. Den ersten dieser Sitze erhält der Kandidat, der innerhalb der Liste die meisten Stimmen auf sich vereinigen konnte, den zweiten Sitz der Kandidat mit den zweitmeisten Stimmen usw., bis alle Sitze vergeben sind.
Im Gegensatz zu Bundes- oder Landtagswahlen ist der Listenplatz nur von Belang, wenn zwei Kandidaten einer Liste gleich viele Stimmen bekommen haben.

Wann habe ich mehr als eine Stimme?
Stehen für eines der zu wählenden Organe nur die Kandidaten einer Liste zur Wahl, so haben die wahlberechtigten Studierenden hier so viele Stimmen, wie Sitze zu vergeben sind. In diesem Jahr betrifft dies die Fachschaftsparlamente Physik (7 Sitze), Geo (7 Sitze) und Biologie (17 Sitze) sowie das Ausländische Studierendenparlament (13 Sitze).

auch wenn man in Studiengänge mehrerer Fakultäten eingeschrieben ist.

Ausländische Studierendenvertretung (ASP und ASR)

Alle ausländischen Studierenden wählen das Ausländische Studierendenparlament (ASP), das 13 Sitze hat und seinerseits den Ausländischen Studierendenrat (ASR) wählt. Der ASR übernimmt die Vertretung der besonderen Belange ausländischer Studierender an unserer Uni.

Manche Fächer werden zusätzlich durch Fachgruppensprecher vertreten

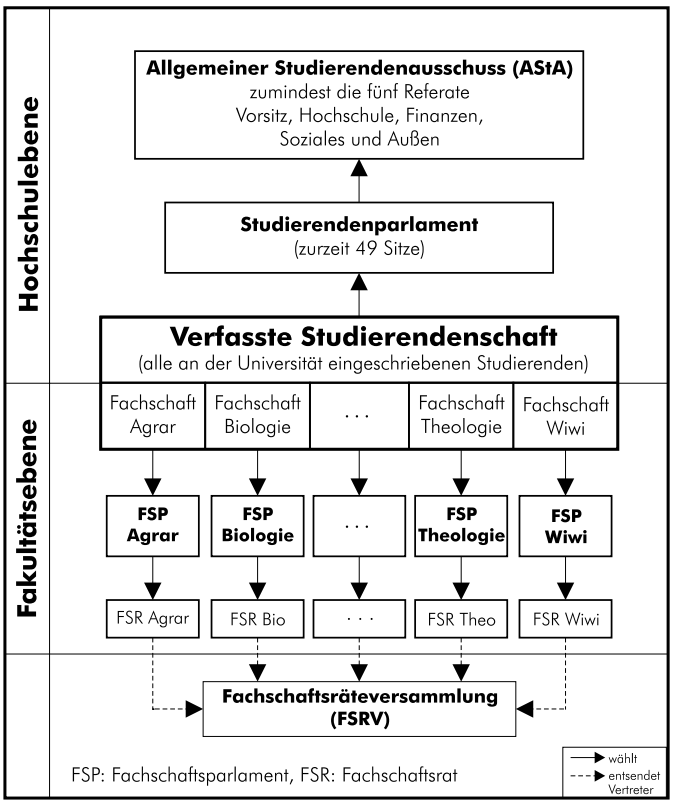
An Fakultäten mit vielen verschiedenen Studiengängen hat das jeweilige Fachschaftsparlament für verschiedene Studienfächer so genannte Fachgruppen eingerichtet. Jede Fachgruppe wird von ihrem Fachgruppensprecher vertreten, der bei den Uni-Wahlen von den Mitgliedern der Fachgruppe gewählt wird. Einer Fachgruppe steht ein jährlicher Etat von ca. 600 Euro zur Verfügung, über den der Fachgruppensprecher verfügt.

Der allgemeine Studierendenausschuss (AStA)

Der jährlich vom StuPa gewählte Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) übernimmt als „studentische Regierung" die Vertretung aller Studierenden. Die Leitung des AStA obliegt dem AStA-Vorsitzenden, der die AStA-Arbeit in den Fachreferaten (derzeit Hochschule, Finanzen, Soziales, Außen und Öffentlichkeitsarbeit) koordiniert. Dabei wird jedes Referat von einem Referenten in eigener Verantwortung gegenüber dem StuPa geführt.

Der Fachschaftsrat

Die Organisation der Studierendenschaft unserer Uni ist der Organisation der parlamentarischen Demokratie der Bundesrepublik Deutschland nachempfunden, wobei die Gliederung der Studierendenschaft in einzelne Fachschaften mit der Gliederung Deutschllands in Bundesländer vergleichbar ist. Sowohl in der Studierendenschaft als auch in den Fachschaften gibt es wie auf Bundes- und Landesebene eine Legislative (StuPa und FSP sind vergleichbar mit Bundestag und Landtag), die von allen Bundes- oder Landesbürgern bzw. allen Studierenden oder Fachschaftsmitgliedern gewählt wird. Die Legislative wählt und kontrolliert die jeweilige Exekutive (AStA und FSR sind vergleichbar mit Bundesregierung und Landesregierung).
Dazu kommt noch das plebiszitäre Element der Urabstimmung über grundsätzliche Angelegenheiten der Studierendenschaft. Eine Urabstimmung wird auf Verlangen eines Zehntels aller Studierenden oder auf Beschluss des Studierendenparlaments unter allen Studierenden durchgeführt.



InfoBox: Warum wählen gehen?

Was ein einziges Kreuz bewirkt

Warum soll gerade ich wählen gehen, wenn doch eh nur jeder Dritte bei den Uni-Wahlen sein Kreuzchen macht? – das mag sich die oder der eine oder andere von euch fragen. Betrachtet man jedoch die Ergebnisse der vorangegangenen Wahlen, so sind eine Handvoll Stimmen oft wahlentscheidend gewesen – mitunter hat eine einzige (!) Stimme darüber entschieden, wer den Sitz oder gar die Mehrheit in einem Gremium erhält. Diese eine Stimme kann also ganz realistisch in Göttingen mitunter darüber entscheiden, wer den AStA stellt.
Wählen zu gehen lohnt sich in jedem Fall, denn die Studierendenvertreter wie wir von der ADF sind es, die aktiv unsere Studienbedingungen und unseren Uni-Alltag gestalten.

Stichwort: Wahlbeteiligung

In unserer Studierendenschaft lag die Beteiligung im letzten Jahr bei gut 38 %. Damit liegt Göttingen in Sachen Wahlbeteiligung im bundesweiten Spitzenfeld – an anderen Hochschulen muss man sich oftmals schon über zehn Prozent freuen. Das hat in unserem Nachbarland Hessen sogar zu abstrusesten Verwerfungen geführt – dort werden Studierende nach Inkrafttreten des von der CDU vorgelegten neuen Hessischen Hochschulgesetzes neuerdings dafür belohnt, wenn sie nicht zur Wahl gehen, weil die Studierendenschaften dort dann nur einen Bruchteil ihrer Beiträge einnehmen dürfen. Man stelle sich nur einmal vor, dass man automatisch weniger Steuern zahlen müsse, wenn man nicht zur Bundestagswahl ginge.
Nun ist erfahrungsgemäß das Interesse an Uni-Wahlen nicht so groß wie an einer Bundestagswahl, so sind Uni-Wahlen wohl auch eher mit Personalratswahlen o.ä. zu vergleichen, bei denen Wahlbeteiligungen von 80% ebenso selten sind. Ferner zu berücksichtigen ist die Tatsache, dass sich nicht alle der rund 24.000 Wahlberechtigten auch in Göttingen aufhalten. Studierende, die ein Auslandssemester absolvieren, sich ein Freisemester genommen haben oder nach dem Abschluss (oder Abbruch) des Studiums noch weiterhin immatrikuliert bleiben, sind in der Wahlwoche selten vor Ort; die Möglichkeit der Briefwahl wird kaum genutzt. Somit ist die Zahl derer, die faktisch an den Wahlen teilnehmen können, um Einiges geringer, so dass die „effektive" Wahlbeteiligung noch ein bisschen höher liegt.
Das ist natürlich immer noch zu wenig, aber vergleichbar mit der niedrigen Beteiligung an den letzten Europawahlen (40,1%) in Niedersachsen oder der Wahl des Göttinger Oberbürgermeisters (41,8%; in der Stichwahl gar nur 30,2%). Und deswegen Kommunalvertretungen oder gar Europa abzuschaffen kommt keinem in den Sinn, der heute wie manche Vertreter von CDU und FDP die Abschaffung von Studierendenvertretungen aufgrund zu niedriger Wahlbeteiligungen fordert.

DIE AKADEMISCHE SELBSTVERWALTUNG

von Ralf Mayrhofer

Neben den Wahlen zu den ausführlich dargestellten Gremien der Studierendenschaft finden auch die Wahlen der studentischen Vertreter in die Kollegialorgane an dieser Universität statt. Sie heißen Kollegialorgane, weil dort alle Statusgruppen zusammen über die Belange der Universität entscheiden. Die 13-köpfigen Kollegialorgane sind dabei mehrheitlich mit Professoren – nämlich sieben – besetzt. Die anderen sechs Sitze verteilen sich auf je zwei Vertreter der Studierendenschaft, der wissenschaftlichen Mitarbeiter und der Mitarbeiter im technischen und Verwaltungsdienst (MTV).

Auf Universitätsebene ist als das zentrale Kollegialorgan der Senat angesiedelt, parallel dazu gibt es an den einzelnen Fakultäten noch die Fakultätsräte. Neben den Kollegialorganen gibt es als ausführende Organe auf Uni-Ebene das Präsidium und auf Fakultätsebene das Dekanat.

Der Senat

Der Senat ist das wichtigste Kollegial- und Mitwirkungsorgan an unserer Universität, neben den dreizehn Senatoren gehören ihm – mit beratender Stimme – die Dekane der 13 Fakultäten und die Hochschulleitung an. Der Senat beschließt die Ordnungen der Universität, insbesondere die Grundordnung, die Entwicklungsplanung und den Frauenförderplan. Überdies nimmt er zu allen Selbstverwaltungsangelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung Stellung und vefügt ferner über ein umfassendes Informationsrecht gegenüber dem Präsidium. Zur Unterstützung seiner Arbeit setzt der Senat verschiedene Kommissionen ein.

Das Präsidium wird vom Senat gewählt und ggf. auch wieder abgewählt. Des Weiteren werden alle Berufungsvorschläge der Fakultäten durch den Senat geprüft und ggf. an die Fakultäten zurückverwiesen.

UNSER SPITZENKANDIDAT FÜR DEN SENAT

Andre Dorenbusch
Latein, Griechisch, Mathematik LG (11.)

Andre ist derzeit AStA-Vorsitzender, hat aber auch in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung schon viel Erfahrung sammeln können. So vertritt er die Studierenden seit inzwischen drei Jahren im Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät. Ferner ist er seit zwei Jahren Mitglied der Zentralen Kommission für Lehre und Studium des Senats und gehörte verschiedenen zentralen Arbeitsgruppen an (Qualität in der Lehre, Verwendung der Mittel aus Studienbeiträgen, Leistungsorientierte Mittelvergabe für Lehre, etc.) – beste Voraussetzungen, um sich im Senat engagiert für die Interessen der Studierenden einzusetzen.

Die Fakultätsräte

An jeder Fakultät gibt es einen Fakultätsrat. Dieser entscheidet in Angelegenheiten von Forschung und Lehre und beschließt insbesondere die Prüfungs- und Studienordnungen. Er nimmt zur Einführung, Änderung und Schließung von Studiengängen Stellung und verabschiedet die Berufungsvorschläge der Fakultät auf Vorschlag einer Berufungskommission.

Der Fakultätsrat wählt den Dekan und auf Vorschlag der Studienkommission den Studiendekan und wählt sie ggf. auch wieder ab.

kopieren
drucken
binden

Skripte
Dissertationen
Diplom- & Magisterarbeiten
Plakate
Partyflyer
Einladungskarten

klartext GmbH · print- & medienservice
direkt am Campus · Weender Landstr. 8-10
Tel. 05 51/4 99 70-0 · www.kopie.de · info@kopie.de
klartext

Programm der Uni-Kinos

Dienstag, 09.01.
Das Parfüm

Mittwoch, 10.01.
The Guardian – Jede Sekunde zählt

Donnerstag, 11.01.
Big Lebowski

Montag, 15.01.
Das Leben der Anderen

Dienstag, 16.01.
Der Teufel trägt Prada

Mittwoch, 17.01.
Casino Royale

Donnerstag, 18.01.
Zum Ausziehen verführt

Montag, 22.01.
Der Tintenfisch und der Wal

Dienstag, 23.01.
We feed the world

Mittwoch, 24.01.
Tsotsi

Donnerstag, 25.01.
Road to Guantanamo

Montag, 29.01.
Volver (OmU)

Montag: clubkino
Dienstag: oscar
Mittwoch: MEMO
Donnerstag: campusfilm

Jeweils 19:30 Uhr, ZHG 011

Doch noch exzellent?!

In der zweiten Runde der Exzellenzinitiative stehen in Kürze die ersten Zwischenergebnisse an. Die Gemeinsame Kommission für die Exzellenzinitiative, bestehend aus der Fachkommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Strategiekommission des Wissenschaftsrats, wird am kommenden Freitag darüber entscheiden, welche Universitäten dazu aufgefordert werden, einen vollständigen Antrag einzureichen.

Die Uni Göttingen, im vergangenen Jahr mit einem so genannten Exzellenzcluster bereits erfolgreich, aber noch nicht zufrieden, beteiligt sich auch diesmal mit Antragsskizzen in allen drei Förderlinien (Graduiertenschulen; Exzellenzcluster; Zukunftskonzept). Das Präsidium hofft darauf, zur Ausarbeitung von Vollanträgen aufgefordert zu werden, und damit noch einmal die Chance zu erhalten, im Herbst in den Kreis der exzellenten Universitäten, die für ihr Zukunftskonzept mit einem zweistelligen Millionenbetrag jährlich auf fünf Jahre gefördert werden, aufgenommen zu werden. Dazu ist es allerdings notwendig, dass auch eine Graduiertenschule den Zuschlag erhält.

Kulturtempel kommt

Die Planungen für das so genannte Kulturwissenschaftliche Zentrum (KWZ) gehen dieser Tage in die entscheidende Phase: Es soll im Altklinikumsbereich hinter der Anatomie bzw. dem Parkhaus Goßlerstraße mit Anbindung an das Gebäude Humboldtallee 19 entstehen. Ziel ist, die zahlreichen bislang noch teils über die Stadt verstreuten Einrichtungen der Philosophischen Fakultät an einer Stelle zu bündeln, sowie einen Großteil der kleineren Seminarbibliotheken zentral zugänglich zu machen. Derzeit werden die künftigen Raumbedarfe der einzelnen Bereiche an Lehr-, Bibliotheks- und Büroflächen zusammengetragen, nachdem die Landesregierung die Flächen nach fast drei Jahren Stillstand der Planungen endlich bewilligt hat. Noch Anfang dieses Jahres wird es nun zu einem Architekturwettbewerb kommen. Relativ schnell soll dann eine Entscheidung für ein Konzept fallen, so dass voraussichtlich im Frühjahr 2008 mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Der Neubau dient freilich nicht der Schaffung zusätzlicher Flächen, sondern ersetzt Gebäude in der Innenstadt, die nicht in das Stiftungsvermögen der Universität übergegangen waren bzw. im Unterhalt zu teuer sind und nach Umzug der Einrichtungen in das neue KWZ veräußert werden können; der Bau wird dadurch letztlich refinanziert. Ferner wird die Universität gerade im Bereich der neuen Bibliothek wohl Personalmittel einsparen.

Impressum

Redaktion
Andre Dorenbusch, Janne Kleinhans, Andreas Lompe, Ralf Mayrhofer, Andreas Redeker, Mark Sakschewski, Andreas Sorge, Heiner Wedeken, Christian Zigenhorn

Chefredakteur
Jan-Frederik Lücke (V.i.S.d.P.)

Layout
Andrea Fiege, Andreas Lompe, Heiko Schönfeld

Auflage
11.000 Exemplare

ISSN
1862–1864

ADF
Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Fachschaftsmitglieder
c/o FSR Wiwi
Platz der Göttinger Sieben 3
37073 Göttingen
www.adf-goettingen.de
adf@stud.uni-goettingen.de

Anmerkungen der Redaktion:
Trotz der hier verwendeten männlichen Formen, wie z.B. 'der Leser', sind die weiblichen Counterparts natürlich ebenso gemeint. Die Redaktion hat auf den Text verunstaltende Konstruktionen, wie 'der/die Leserln', 'der/die Leser(in)' oder gar 'der Leser / die Leserin', bewusst verzichtet, um die Lesbarkeit zu erhöhen.